

31.12.2016

From Mountain to Fjord

Eine Erfahrung fürs Leben!



Ina Baßler

UMWELT-CAMPUS BIRKENFELD, HOCHSCHULE TRIER

Inhalt

| | |
|--|---|
| Wie alles kam | 2 |
| Sogndal, Umgebung und die Uni..... | 2 |
| Uni, Sprache, Vorlesungen und Klausuren..... | 3 |
| Freizeitaktivitäten in Sogndal..... | 5 |
| Wohnung | 6 |
| Finanzielle Unterstützungen | 7 |
| Die Norweger und ihr Land..... | 7 |
| Fazit..... | 9 |
| Weitere Fragen?..... | 9 |

Wie alles kam

Es ist nicht das erste Mal für mich längere Zeit ins Ausland zu gehen. Nach meinem Abitur ging ich für 7 Monate als Au Pair nach Irland. Das war so eine tolle, lehrreiche und wertvolle Erfahrung, dass ich auf jeden Fall noch einmal für längere Zeit ins Ausland wollte. Meine Überlegung war nun, ob ich wieder ins schöne Irland möchte oder doch lieber in ein Land gehe, welches ich noch nicht kenne. Markus Ochs erzählte mir von dem „From Mountain to Fjord“-Kurs in Norwegen, konnte mich schnell dafür begeistern und ich entschloss mich dorthin zu gehen. Mit Hilfe von Markus Ochs und Daniela Haubrich verlief die Planung sehr gut und ohne Probleme. Einen betreuenden Professor zu finden war auch nicht schwer, Prof. Dr. Helmers erklärte sich sofort bereit mein betreuender Professor zu sein. Da der „From Mountain to Fjord“-Kurs gut organisiert und durchgeplant ist, muss man sich selbst nicht darum kümmern, welche Kurse man belegen möchte. Man bekommt im Voraus den Ablaufplan für das ganze Semester. Eine Wohnung zu finden war nicht schwer, auch wenn ich mir das Zimmer nicht selber aussuchen konnte. Ich habe mich angemeldet und es wurde mir eine Wohnung zugeteilt, mit welcher ich sehr zufrieden war. Da wir 6 Leute vom UCB waren, die ein Semester an der norwegischen Uni in Sogndal studieren wollten, organisierten wir zwei Fahrgemeinschaften, um mit eigenen Autos hinzufahren. Auch das hat gut geklappt, jedoch war es sehr anstrengend die ganze Strecke in einem durch zu fahren. Die Laune blieb dennoch gut da die Vorfreude auf Norwegen so groß war.

Sogndal, Umgebung und die Uni

Endlich angekommen in Sogndal, einer schönen kleinen Stadt voller Studenten, kann das lang ersehnte Erlebnis endlich losgehen. Es leben nicht nur Studenten hier, jedoch sind es überwiegend junge Menschen die man hier antrifft, da die meisten die hier studieren auch vor Ort wohnen. Sogndal liegt am Sognefjord und ist umgeben von Bergen. Auch ein Fluss fließt durch Sogndal und an der Uni vorbei. Hier gibt es alles was man braucht. Von den Studentenwohnungen ist alles gut zu Fuß zu erreichen. Es gibt Shops, ein Einkaufscenter, Fitnesscenter, Pubs, einen Club, Restaurants und Fastfood-Läden. Die Preise sind allgemein für deutsche Verhältnisse relativ hoch. Die norwegische Natur ist atemberaubend und wunderschöne Wanderwege sind gut zu erreichen. Jedoch ist es von Vorteil eine Fahrmöglichkeit zu haben, wenn man mal etwas weiter weg die Gegend erkunden möchte. Auch mit dem Bus kann man schöne

Gegenden erreichen, aber ein eigenes Auto da zu haben ist natürlich am praktischsten, um schöne Plätze und Wanderwege zu erreichen.

Die Uni liegt in naher Umgebung zu den Studentenwohnhäusern. In der Uni gibt es eine Kantine, eine Bibliothek, Lernräume, Gruppenräume und viele Computer die man kostenlos nutzen kann. Ich fand es sehr angenehm dort zu lernen. Manche Norweger lieben es in der Bibliothek die Schuhe auszuziehen, das wirkt manchmal als wäre man in einem riesigen Wohnzimmer.



Bild: Sogndal (hintere Stadt) von ganz weit oben fotografiert

Uni, Sprache, Vorlesungen und Klausuren

Die ersten Tage an einem neuen Ort sind immer sehr aufregend und man weiß nicht immer wie alles abläuft. So war es auch für mich an der Uni „Høgskulen på Vestlandet“ in Sogndal, die im Jahre 2016 noch „Sogn og Fjordane University College“ hieß. Jedoch wird man ‚an die Hand‘ genommen und bekommt jegliche Unterstützung, was, wann, wo zu erledigen ist und wie es geht. Wenn man Probleme hat, kann man jederzeit nachfragen und bekommt Hilfe. Es gibt sogar extra „Buddies“ für den Kurs, d.h. bestimmte Studenten die schon länger an der Uni sind, stehen als Betreuer und Ansprechpartner für das ganze Semester zur Verfügung. Ich habe mich an der Uni sofort wohl gefühlt. Man lernt viele Leute kennen, vor allem am Anfang ist das sehr einfach, da jeder in dem Kurs neu ist und in derselben Situation. In dem „From

Mountain to Fjord“-Kurs waren nur internationale Studenten, jedoch aus vielen verschiedenen Ländern. Es ist eine gute Chance, um andere Kulturen kennen zu lernen und auch sein Englisch zu verbessern. Für mich war es keine große Überwindung auf Englisch zu sprechen, auch wenn ich mich noch nicht sicher in der Sprache fühlte. Jedoch kostete es mich viel Überwindung als ich zum ersten Mal alleine in einem fremden Land war, das war meine Au-Pair Zeit in Irland. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen (das habe ich auch schon von vielen anderen gehört), wenn man sich erst mal traut zu sprechen, verbessert man sich sehr schnell und wird sicherer. Also keine Angst, man ist nicht der/die einzige der/die die Sprache noch lernen möchte.

Vorlesungen auf Englisch zu hören war für mich anfangs eine Herausforderung, vor allem da ich zu den Thematiken nur sehr wenig Vorkenntnisse hatte. Aber auch das hat sich mit der Zeit stark verbessert und es war alles machbar. Für manche Leute ist es einfacher, für andere schwer, aber alle haben es gemeistert. Die Kurse sind da, um Erfahrungen und Wissen zu sammeln und nicht um durchzufallen. Mit ein klein wenig Ehrgeiz/Anstrengung ist es kein Problem, gut durch das Semester zu kommen.

Was ich besonders angenehm fand war, dass die drei Module in drei Blöcke mit anschließender Klausur eingeteilt wurden. D.h. jeder Block ging etwa eineinhalb Monate lang und erst wenn die Klausur vom ersten Modul geschrieben war begann der nächste Block. Nur die Erarbeitung für das „Science Project“ lief zur gleichen Zeit wie die Vorlesungen. Zeitlich ist es insgesamt sehr angenehm eingeteilt. Ich finde dieses Schema einfacher, da man sich auf ein Thema konzentrieren kann und nicht am Ende des Semesters alle Klausuren mit unterschiedlichen Thematiken auf einmal hat. Die drei Module waren „Geological Aspects of Western Norway“, „Glaciers and ecology“ und „Fjord processes“. Das „Science Project“ ändert sich jedes Jahr. In der Zeit in der ich dort war, beschäftigten wir uns damit, welche Auswirkungen der menschliche Einfluss auf den Aurlandsfjord hat/hatte. Das hat mir besonders Spaß gemacht, da man dort viel praktische Arbeit macht. Wir sind mit einem Boot auf den Fjord gefahren und haben Sedimentproben vom Boden geholt. Diese haben wir dann im Labor untersucht. Die Ergebnisse dieses Projektes und unsere Interpretationen der Ergebnisse, wurden dann in Präsentationen vorgestellt.

Auch die Vorlesungen bestanden nicht aus reiner Theorie. Wir haben viele Exkursionen gemacht und konnten viel, von dem was wir nur als Bilder in Büchern gesehen hatten, auch in der Natur sehen. Das fand ich sehr beeindruckend und ich konnte mir so den Stoff für die Klausuren besser merken. Eine der beeindruckendsten Exkursionen für mich persönlich war die Gletschertour. Auf dem weiß-blauen Eis zu laufen war einfach überwältigend und mit dem richtigen Equipment einfacher als gedacht.



Bild: Private Tour mit führender Begleitung (Tipp: NIEMALS ohne Führung aufs Eis!)

Freizeitaktivitäten in Sogndal

Die Vorlesungen waren meist um 15 Uhr zu Ende und wir hatten Freizeit die wir nutzen konnten. Auch an den Wochenenden war Zeit und eine freie Woche steht zur freien Verfügung. Sogndal ist, sogar bei den Norwegern, besonders bekannt für die vielen verschiedenen Möglichkeiten sportlich aktiv zu sein. Neben einem Fitnesscenter mit einer Kletterwand und vielen verschiedenen Kursangeboten, wie z.B. Zumba, Kampfsport, Yoga und vieles mehr, kann man auch bestimmten Studentenorganisationen beitreten. Studentenorganisationen sind beispielsweise „Lurkarlaget“ (die viele Outdoor-Aktivitäten wie Wandern, Skifahren, Klettern, Fischen usw. veranstalten), „Studentsprekken“ (die sportliche Aktivitäten wie Fußball, Handball, Volleyball usw.

anbieten), „Sjøspretten“ (die Kurse und Touren für Kajaken und Tauchen organisieren) und „Meieriet – the student house“ (die den Club betreiben und auch Gruppen zum Tanzen oder Musik machen anbieten). Auch ohne Studentengruppen beizutreten sollte es in Sogndal und Umgebung nicht langweilig werden – jedenfalls war das bei mir so. Es gibt ja auch die Möglichkeit die Gegend/Norwegen ohne eine Organisation zu erkunden oder einfach etwas mit Freunden zu unternehmen.



Bild: Camping in der Nähe vom Gletscher Flatbreen / Supphellebreen

Wohnung

Ich hatte ein Zimmer in einer 5er-WG in Elvatunet (so heißt die Straße) und hatte sehr sympathische Mitbewohner. Mit einem Deutschen und drei Norwegern, mit denen ich mich schnell angefreundet hatte, teilte ich eine große Küche und zwei Badezimmer. Jeder hatte sein eigenes Zimmer und einen eigenen Lagerraum. Der Vermieter Sisof ist recht streng, wenn es um das Sauberhalten der Wohnung geht, was ich persönlich aber nicht schlecht finde. Jede Woche muss einer aus der WG die gemeinsam genutzten Räume reinigen und dies wird auch kontrolliert. Es gibt eine Liste auf der festgelegt ist wer, wann zu putzen hat. Für sein eigenes Zimmer ist man jedoch selbst verantwortlich. Günstig ist die Miete nicht, aber was ist schon günstig in Norwegen. In dem Fall, dass es aus eigenen Mitteln nicht möglich ist eine Zeit in Norwegen zu leben, sind finanzielle Unterstützungen möglich.



Bild: Links ist die Uni und die Hütten (grün, gelb und rot) gehören zu Elvatunet

Finanzielle Unterstützungen

Für meinen Aufenthalt in Norwegen habe ich sowohl Erasmus-Förderung als auch Auslands-BAföG beantragt und beides genehmigt bekommen. Damit kann man schon über die Runden kommen. Reicht das jedoch nicht aus, kann man es auch mit Stipendien versuchen. Ich habe mich z.B. auf das Ariadne-Stipendium für Studentinnen beworben und auch dieses bekommen. So musste meine Familie mir nicht mehr viel aushelfen. Außerdem gibt es auch die Möglichkeit einen Kredit aufzunehmen der für Studenten besondere Bedingungen hat. Es gibt also immer einen Weg sich ein Auslandssemester zu finanzieren und ich bin auch der Meinung, dass es sich auch lohnt!

Die Norweger und ihr Land

Ja, es lohnt sich definitiv nach Norwegen zu gehen und das sehe nicht nur ich so. Ich habe bisher noch niemanden sagen hören, dass Norwegen kein schönes Land sei. Für mich ist es nicht nur schön, sondern atemberaubend, faszinierend, so anders als Deutschland, einfach schwer in Worte zu fassen. Ich habe bisher noch nicht sehr viel von Norwegen gesehen, jedoch muss ich sagen, dass der Westen, wo auch Sogndal liegt, mit seinen Bergen, Fjorden und Gletschern ein Traum für mich ist. Für mich ist

es gewaltig und beruhigend gleichzeitig. Ich hatte das Gefühl, den Stress vom Studium und allem anderen einfach zu vergessen und die Natur genießen zu können. Vielleicht ist diese Natur auch ein Grund warum die Norweger so gelassen sind. Die Norweger sind ein entspanntes, freundliches, hilfsberechtigtes, aber auch schüchternes Volk. Mit ein paar Ausnahmen ist es schwierig für die Norweger andere anzusprechen. Es ist jedoch kein Problem für sie angesprochen zu werden, dann sind sie wirklich sehr freundlich und hilfsbereit. Um die Schüchternheit abzulegen, ausgelassen zu tanzen und neue Leute kennen zu lernen trinken die Norweger gerne mal Alkohol auf Partys, und dann nicht wenig. Es würde sich sonst ja nicht lohnen, da der Alkohol in Norwegen so teuer ist; habe ich ein paar Mal schon als Erklärung bekommen. Auf Partys hat man gute Chancen viele Norweger kennen zu lernen, jedoch kennen sie einen meistens am nächsten Tag nicht mehr oder trauen sich wieder nicht mit einem zu reden. Wenn man aber immer wieder auf die Norweger zugeht und freundlich mit ihnen redet, können sie sehr gute Freunde werden. Ich persönlich verbringe gerne Zeit mit meinen jetzigen norwegischen Freunden. Sie können einem sehr viel über ihr Land und ihre Kultur erzählen. Generell ist es für Norweger auch leicht sich auf Englisch zu unterhalten, sogar die älteren verstehen zumindest Englisch. Somit ist es nicht schwer ein Gespräch zu führen.

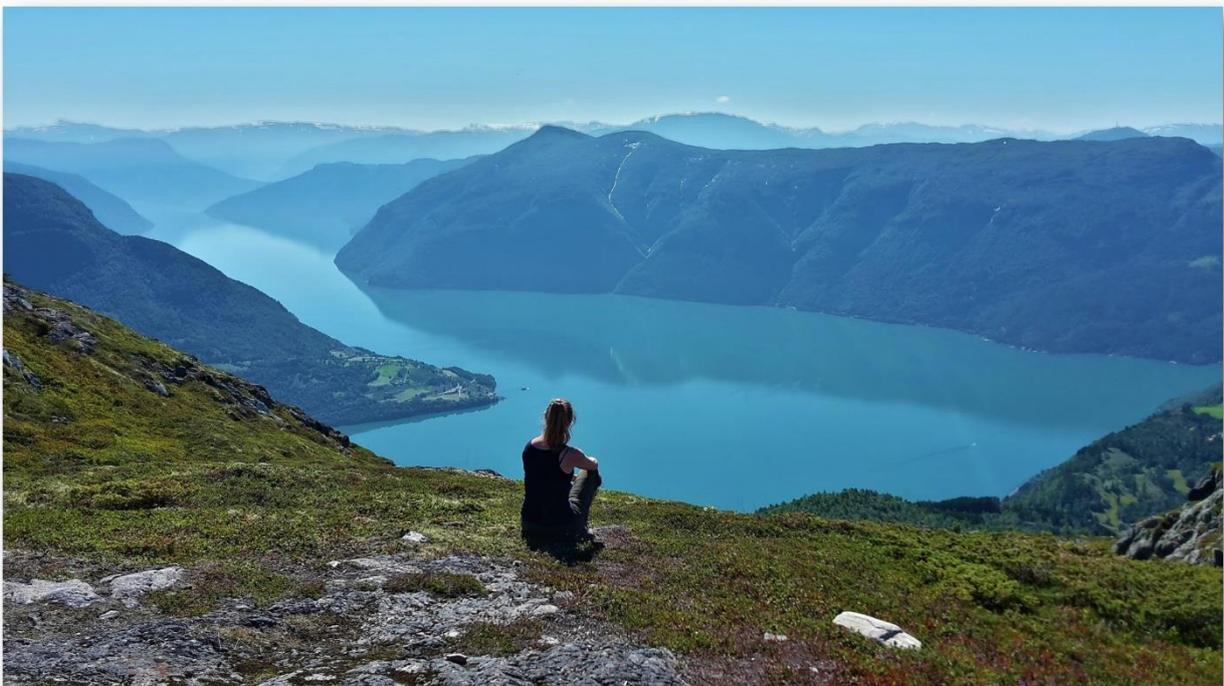


Bild: Wandertour zu Molden

Fazit

Wow, ich habe mir ja gedacht, dass es eine tolle Zeit wird, aber ich hätte nicht gedacht, dass ich mir in Norwegen ein komplett neues Leben aufbauen würde. Dadurch, dass ich mich mit einigen Norwegen sehr gut angefreundet habe und auch mit dem Studium sehr viel Spaß hatte, wollte ich mein Studium dort verlängern. Und habe das auch einfach gemacht. Es war kein Problem noch ein weiteres Semester dort zu bleiben und den Kurs „Climate Change“ zu besuchen der auch in Englisch ist. In meiner Wohnung zu bleiben war auch kein Problem, da ich mich frühzeitig darum gekümmert habe.

Mein Studiengang am UCB (Wirtschaftsingenieurwesen/Umweltplanung) stimmt zwar nur begrenzt mit den Kursen „From Mountain to Fjord“ und „Climate Change“ überein, jedoch hat es mir dort sehr viel Spaß gemacht und mich weiter gebracht mit der Entscheidung, welche berufliche Richtung ich in der Zukunft anstreben möchte.

Alles in allem, ich bin sehr froh in Sogndal studiert zu haben, für mich war es eine der besten Entscheidungen meines Lebens. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Bedanken die mich auf irgendeine Art und Weise unterstützt haben: „Vielen Dank!“



Bild: Gletscher Austerdalsbreen

Weitere Fragen?

Bei weiteren Fragen stehe ich gerne unter s13bc4@umwelt-campus.de zur Verfügung!

31.5.2017

Climate Change

Eine Brücke zu mehr?



Ina Baßler

UMWELT-CAMPUS BIRKENFELD, HOCHSCHULE TRIER

Inhalt

| | |
|--|----|
| Wie alles kam | 2 |
| Sogndal, Umgebung und die Uni..... | 3 |
| Uni, Sprache, Vorlesungen und Klausuren..... | 4 |
| Freizeitaktivitäten in Sogndal..... | 6 |
| Wohnung | 7 |
| Finanzielle Unterstützungen | 8 |
| Die Norweger und ihr Land..... | 8 |
| Fazit..... | 9 |
| Weitere Fragen?..... | 10 |

Wie alles kam

Während des „From Mountain to Fjord“-Kurses an der Uni „Høgskulen på Vestlandet“ in Sogndal in Norwegen, hat es mir dort so gut gefallen, dass ich mich entschloss dort zu bleiben und ein weiteres Semester zu absolvieren. Mit Hilfe von Markus Ochs und Daniela Haubrich, sowie Matthias Paetzel und anderen Mitarbeitern der norwegischen Uni, verlief die Planung sehr gut und ohne Probleme. Einen betreuenden Professor zu finden war auch nicht schwer, Prof. Dr. Helmers erklärte sich sofort bereit mein betreuender Professor zu sein, da er auch schon meinen „From Mountain to Fjord“-Kurs betreute. Von Januar bis Juni gibt es die Möglichkeit den Kurs „Climate Change“ auf Englisch zu besuchen. Da ich nur bis Ende Mai bleiben wollte, belegte ich nur zwei Kurse und nutzte den Mai um freiwillig noch eine Weile im Labor an einem Projekt zu arbeiten.

Sogndal, Umgebung und die Uni

Sogndal ist eine schöne kleine Stadt voller Studenten. Es leben nicht nur Studenten hier, jedoch sind es überwiegend junge Menschen die man hier antrifft, da die meisten die hier studieren auch im Ort wohnen. Sogndal liegt am Sognefjord und ist umgeben von Bergen. Auch ein Fluss fließt durch Sogndal und an der Uni vorbei. Hier gibt es alles was man braucht. Von den Studentenwohnungen ist alles gut zu Fuß zu erreichen. Es gibt Shops, ein Einkaufscenter, Fitnesscenter, Pubs, einen Club und auch Restaurants und Fastfood-Läden. Die Preise sind allgemein für deutsche Verhältnisse relativ hoch. Die norwegische Natur ist atemberaubende und wunderschöne Wanderwege sind gut zu erreichen. Jedoch ist es von Vorteil eine Fahrmöglichkeit zu haben, wenn man mal etwas weiter weg die Gegend erkunden möchte. Auch mit dem Bus kann man schöne Gegenden erreichen, aber ein eigenes Auto da zu haben ist natürlich am praktischsten, um schöne Plätze und Wanderwege zu erreichen.

Die Uni liegt in naher Umgebung zu den Studentenwohnhäusern. In der Uni gibt es eine Kantine, eine Bibliothek, Lernräume, Gruppenräume und viele Computer die kostenlos genutzt werden können. Ich fand es sehr angenehm dort zu lernen. Manche Norweger lieben es in der Bibliothek die Schuhe auszuziehen, das wirkt manchmal als wäre man in einem riesigen Wohnzimmer.



Bild: Sogndal (hintere Stadt) von ganz weit oben

Uni, Sprache, Vorlesungen und Klausuren

Die Uni „Høgskulen på Vestlandet“ in Sogndal, die im Jahre 2016 noch „Sogn og Fjordane University College“ hieß, war für mich schon bekannt und so habe ich mich gut zurechtgefunden. Ich wusste, dass wenn man Probleme hat, man jederzeit nachfragen kann und Hilfe bekommt. Es gibt sogar extra „Buddies“, d.h. bestimmte Studenten die schon länger an der Uni sind, stehen als Betreuer und Ansprechpartner für das ganze Semester zur Verfügung. In dem „Climate Change“-Kurs waren im Gegensatz zum „From Mountain to Fjord“-Kurs nur wenige internationale Studenten, dafür aber viele Norweger. Eine gute Chance, um vor allem norwegische Leute und ihre Kulturen kennen zu lernen. Vor allem junge Norweger sprechen sehr gut Englisch und daher ist es kein Problem sich mit ihnen zu verständigen. Anfangs ist es oft eine Überwindung englisch zu sprechen, jedoch kann ich aus eigener Erfahrung sagen (und das habe ich auch schon von anderen gehört), wenn man sich erst mal traut zu sprechen, verbessert man sich sehr schnell und wird sicherer. Also keine Angst haben, man ist nicht der/die einzige der/die die Sprache noch lernen möchte.

Vorlesungen auf Englisch zu hören war für mich anfangs eine Herausforderung, vor allem da ich zu den Thematiken nur sehr wenig Vorkenntnisse hatte. Aber das hat sich mit der Zeit stark verbessert und es war alles machbar. Für manche Leute ist es einfacher, für andere schwer, aber jeder hat es gemeistert. Die „Climate Change“-Kurse waren etwas schwerer als die „From Mountain to Fjord“-Kurse, da sie eigentlich für den Master ausgelegt sind und einen höheren Anspruch an die Studenten haben. Ich fand es trotzdem unheimlich interessant und mir fiel es daher nicht schwer mich außerhalb der Vorlesungen hinzusetzen und zu lernen. Das muss man aber auch weil es viel Stoff ist den man für die Klausur kennen muss.

Was ich besonders angenehm fand war, dass die drei Module in drei Blöcke mit anschließender Klausur eingeteilt wurden. D.h. jeder Block ging etwa zwei Monate lang und erst wenn die Klausur vom ersten Modul geschrieben war begann der nächste Block. Ich finde dieses Schema einfacher da man sich auf ein Thema konzentrieren kann und nicht am Ende des Semesters alle Klausuren mit unterschiedlichen Thematiken auf einmal hat. Die Vorlesungen fanden jeden Tag etwa zwei Stunden statt und den Rest des Tages hatte man Zeit für die „Hausaufgaben“. Man sollte neben den Vorlesungen einige Kapitel lesen aus Büchern die man sich vorher zulegen sollte. Die zwei Blöcke die ich besuchte waren „Climate Change“ und „Geohazards“. Anschließend arbeitete ich für einen Monat im Labor, um das „Science Projekt“ von dem Semester zuvor, das sich mit den Auswirkungen des menschlichen Einflusses auf den Aurlandsfjord beschäftigte, weiter zu entwickeln.



Bild: Atløy – Eine Insel im Westen von Norwegen

Freizeitaktivitäten in Sogndal

An manchen Nachmittagen, den Wochenenden und in den Osterferien steht freie Zeit zur Verfügung. Sogndal ist, sogar bei den Norwegern, besonders bekannt für die vielen verschiedenen Möglichkeiten sportlich aktiv zu sein. Neben einem Fitnesscenter mit einer Kletterwand und vielen verschiedenen Kursangeboten, wie z.B. Zumba, Kampfsport, Yoga und vieles mehr, kann man auch bestimmten Studentenorganisationen beitreten. Studentenorganisationen sind beispielsweise „Lurkarlaget“ (die viele Outdoor-Aktivitäten wie Wandern, Skifahren, Klettern, Fischen usw. veranstalten), „Studentsprekken“ (die sportliche Aktivitäten wie Fußball, Handball, Volleyball usw. anbieten), „Sjøsprekken“ (die Kurse und Touren für Kajaken und Tauchen anbieten) und „Meieriet – the student house“ (die den Club betreiben und auch Gruppen zum Tanzen oder Musik machen anbieten). Auch ohne bei Studentengruppen beizutreten sollte es in Sogndal und Umgebung nicht langweilig werden – jedenfalls war das bei mir so. Es gibt ja auch die Möglichkeit die Gegend/Norwegen ohne eine Organisation zu erkunden oder einfach etwas mit Freunden zu unternehmen.



Bild: Camping in der Nähe vom Gletscher Flatbreen / Supphellebreen

Wohnung

In meinem Zimmer in einer 5er-WG in Elvatunet, in das ich das Semester zuvor eingezogen war, durfte ich weiterhin bleiben. Ich hatte wirklich tolle norwegische Mitbewohner mit denen ich mich schon angefreundet hatte. Wir teilten uns eine große Küche und zwei Badezimmer. Jeder hatte sein eigenes Zimmer und einen Lagerraum. Der Vermieter Sisof ist recht streng, wenn es um das Sauberhalten der Wohnung geht, was ich persönlich aber nicht schlecht finde. Jede Woche muss einer aus der WG die gemeinsam genutzten Räume reinigen und dies wird auch kontrolliert. Es gibt eine Liste auf der festgelegt ist wer, wann zu putzen hat. Für sein eigenes Zimmer ist man jedoch selbst verantwortlich. Günstig ist die Miete nicht, aber was ist das schon in Norwegen. In dem Fall, dass es aus eigenen Mitteln nicht möglich ist eine Zeit in Norwegen zu leben, sind finanzielle Unterstützungen möglich.



Bild: Links die Uni und die bunten Hütten gerade aus gehören zu Elvatunet

Finanzielle Unterstützungen

Für meinen Aufenthalt in Norwegen habe ich sowohl Erasmus-Förderung als auch Auslands-BAföG beantragt und beides genehmigt bekommen. Damit kann man schon über die Runden kommen. So musste meine Familie mir nicht mehr viel aushelfen. Reicht das jedoch nicht aus, kann man es auch mit Stipendien versuchen. Außerdem gibt es auch die Möglichkeit einen Kredit aufzunehmen der für Studenten besondere Bedingungen hat. Es gibt also immer einen Weg sich ein Auslandssemester zu finanzieren und ich bin auch der Meinung, dass es sich auch lohnt!

Die Norweger und ihr Land

Ja, es lohnt sich definitiv nach Norwegen zu gehen und das sehe nicht nur ich so. Ich habe bisher noch niemanden sagen hören, dass Norwegen kein schönes Land sei. Für mich ist es nicht nur schön, sondern atemberaubend, faszinierend, so anders als Deutschland, einfach schwer in Worte zu fassen. Ich habe bisher noch nicht sehr viel von Norwegen gesehen, jedoch muss ich sagen, dass der Westen, wo auch Sogndal liegt, mit seinen Bergen, Fjorden und Gletschern ein Traum für mich ist. Für mich ist es gewaltig und beruhigend gleichzeitig. Ich hatte das Gefühl, den Stress vom Studium und allem anderen einfach zu vergessen und die Natur genießen zu können. Vielleicht ist diese Natur auch ein Grund warum die Norweger so gelassen sind. Die Norweger sind ein entspanntes, freundliches, hilfsbereites, aber auch schüchternes Volk. Mit ein paar Ausnahmen ist es schwierig für die Norweger andere anzusprechen. Es ist jedoch kein Problem für sie angesprochen zu werden, dann sind sie wirklich sehr freundlich und hilfsbereit. Um die Schüchternheit abzulegen, ausgelassen zu tanzen und neue Leute kennen zu lernen trinken die Norweger gerne mal Alkohol auf Partys, und dann nicht wenig. Es würde sich sonst ja nicht lohnen, da der Alkohol in Norwegen so teuer ist; habe ich ein paar Mal schon als Erklärung bekommen. Auf Partys hat man gute Chancen viele Norweger kennen zu lernen, jedoch kennen sie einen meistens am nächsten Tag nicht mehr oder trauen sich wieder nicht mit einem zu reden. Wenn man aber immer wieder auf die Norweger zugeht und freundlich mit ihnen redet, können sie sehr gute Freunde werden. Ich persönlich verbringe gerne Zeit mit meinen jetzigen norwegischen Freunden. Sie können mir sehr viel über ihr Land und ihre Kultur erzählen.



Bild: Wandertour zu Molden

Fazit

Ich muss sagen, das weitere Semester hat mich sehr viel weitergebracht und mir mehr und wichtiges Wissen über unsere Erde vermittelt. Ich würde mich gerne mehr und weiterhin mit diesen Themen beschäftigen. Momentan spiele ich mit dem Gedanken meinen Master in „Climate Change“ in Sogndal zu absolvieren. Die beiden Kurse würden mir auch eine gute Brücke dazu bieten. Bevor ich mich jedoch dafür entscheide, schließe ich zuerst meinen Bachelor in Wirtschaftsingenieurwesen/ Umweltplanung am Umwelt-Campus Birkenfeld ab.

Ich bin sehr froh in Sogndal studiert zu haben, für mich war es eine der besten Entscheidungen in meinem Leben. Norwegen ist für mich schon fast eine zweite Heimat geworden, ich bin sehr dankbar für die fantastische Zeit die ich dort hatte. An dieser Stelle möchte ich mich noch bei allen Bedanken die mich auf irgendeine Art und Weise unterstützt haben: „Vielen Dank“!



Bild: Gletscher Austerdalsbreen

Weitere Fragen?

Bei weiteren Fragen stehe ich gerne unter s13bc4@umwelt-campus.de zu Verfügung.